

»Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht« (II). Das »anders-als-Sein« und sein sprachlicher Ausdruck

Lit.: Emmanuel LEVINAS, *Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht* (Übers.v. Thomas Wiemer; Freiburg/Br.-München: Alber, 1992). [= JS]

frz.: *Autrement qu'être ou au-delà de l'essence* (The Hague: Nijhoff, 1974).

Thomas WIEMER, *Die Passion des Sagens. Zur Deutung der Sprache bei Emmanuel Levinas und ihrer Realisierung im philosophischen Diskurs* (Freiburg-München: Alber, 1988).

Bernhard WALDENFELS, Sagen und Gesagtes (1999), in: *Idiome des Denkens. Deutsch-Französische Gedankengänge II* (Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2005), 208-223.

Das »andere« des Seins – die Transzendenz

[Den Beginn des ersten Kapitels von »Jenseits des Seins« (S. 23-28) finden Sie auf dem Materialblatt #9 auf der Homepage.]

Das »anders-als-Sein« und sein sprachlicher Ausdruck

1a „Rührt nicht das ausweglose Schicksal (*destin*), in das das Sein alsbald den Ausdruck (*l'énoncé*) das *andere* des Seins (*l'autre de l'être*) einschließt, von dem Einfluss her, den das *Gesagte* (*le dit*) auf das *Sagen* (*le dire*) ausübt, von dem *Orakel*, in dem das *Gesagte* stehenbleibt (*s'immobilise*)?“ (JS 29/fr. 16)

1b „Wäre dann vielleicht der Fehlschlag (*faillite*) der Transzendenz nichts anderes als der Fehlschlag einer Theologie, die im Logos das *Transzendieren* thematisiert und damit dem Passieren (*passage*) der Transzendenz einen Begriff zuweist, es zur »Hinterwelt« erstarren lässt, die das, was sie sagt, in den Krieg und in die Materie einbaut, – unvermeidliche Modalitäten des Schicksals, das das Sein verspinnt (*file*) in sein Interessiertsein [= *in sein an-das-Sein-gebunden-sein*; PZ]?“ (JS 29/fr. 16; Übers. mod.)

2 „Früher als die Wortzeichen, die es verbindet, früher als die linguistischen Systeme und als die schillernden Bedeutungen – ein Vor-wort der Sprachen (*avant-propos des langues*) – ist es [*das Sagen*; PZ] Nähe vom Einen zum Anderen, Verpflichtung (*engagement*) zur Annäherung, der Eine für den Anderen, die Bedeutsamkeit selbst der Bedeutung (*signifiance même de la signification*). [...] Das ursprüngliche oder vor-ursprüngliche Sagen (*dire pré-originel*) – das Wort des Vor-Worts (*le propos de l'avant-propos*; [*propos* = »*Äußerung*«]) – knüpft eine Verstrickung/Intrige (*intrigue*) der Verantwortlichkeit.“ (JS 29/fr. 17; Übers. mod.)

3 [Intrige =] „eine außerordentliche Weise der Beziehung: eine Beziehung ohne Kopräsenz der miteinander in Beziehung Stehenden [...]; ein Verhältnis, in das man sich verstrickt findet, ohne sich dafür entschieden zu haben“ (JS 29f, Anm. g des dt. Übers. Thomas Wiemer)

4 „Das Sich-vom-Sein-Lösen (*désintéressement*) – ohne Ausgleich (*compensation*) – ohne ewiges Leben, ohne die Lust des Glücks – die vollständige Unentgeltlichkeit (*gratuité*) – ist nicht all das auf einen äußersten Ernst (*gravité extrême*) bezogen und nicht auf die täuschende Leichtigkeit (*frivolité fallacieuse*) des Spiels? Fragen wir uns vorausgreifend: Verweist nicht dieser Ernst, in dem das *esse* des Seins sich umkehrt, auf jene vor-ursprüngliche Sprache – auf die Verantwortlichkeit des Einen für den Anderen – auf die Stellvertretung (*substitution*) des Einen für den Anderen und die Bedingung (oder Unbedingung (*incondition*)) der Geiselschaft (*otage*), die sich auf diese Weise abzeichnet?“ (JS 30/fr. 17; Übers.mod.)

5 „[...] das vor-ursprüngliche Sagen wandelt sich in eine Sprache (*langage*), in der Sagen und Gesagtes sich wechselseitig bedingen (*sont corrélatifs l'un de l'autre*), ja in der das Sagen seinem Thema sich unterordnet. Es lässt sich zeigen, dass selbst die Unterscheidung zwischen Sein und Seiendem von der Doppeldeutigkeit (*amphibologie*) des Gesagten getragen wird, ohne dass sich diese Unterscheidung noch diese Doppeldeutigkeit deshalb auf bloß verbale Tricks reduzieren ließen. Die Korrelation von Sagen und Gesagtem, das heißt die Unterordnung (*subordination*) des Sagens unter das Gesagte, unter das linguistische System und unter die Ontologie, ist der Preis, den die Manifestation verlangt. Alles lässt sich für uns in die Sprache als Gesagtes übersetzen (*tout se traduit*) – und sei es um den Preis eines Verrats (*trahison*).“ (JS 30f/fr. 17f; Übers. mod)

6 [*direkte Fortsetzung des letzten Zitats:*] „Dienende und somit unverzichtbare Sprache. In eben diesem Moment (*en ce moment même*) dient sie einer Untersuchung, die darauf aus ist, das *anders-als-Sein* (*autrement qu'être*) oder das *andere des Seins* (*l'autre de l'être*) herauszulösen (*dégager*) – außerhalb der Themen, in denen es sich, sich selber untreu werdend, als

sein des Seins (*essence de l'être*) zeigt, aber eben sich zeigt. Sprache, die, obschon sie es verrät und indem sie es verrät, dieses *Außerhalb-des-Seins* (*en dehors de l'être*), diese *Aus-nahme* (*ex-ception*) vom Sein zu sagen erlaubt, als wäre das andere des Seins Ereignis des Seins (*événement d'être*). Das Sein, seine Erkenntnis und das Gesagte, in dem es sich zeigt, bedeuten in einem Sagen, das im Verhältnis zum Sein eine Ausnahme bildet; aber gerade im Gesagten zeigen sich sowohl diese Ausnahme als auch die Geburt der Erkenntnis. Dass jedoch die Aus-nahme sich zeigt und zur Wahrheit im *Gesagten* wird, reicht nicht als Vorwand, die apophantische Episode des Sagens zum Absoluten zu erheben, ist sie doch eine dienende oder verkündigende (*ancillaire ou angélique*).“ (JS 31/fr. 18; Übers. mod.; Unterstreichung PZ)

7 „Ein methodisches Problem stellt sich hier. Es bleibt nämlich zu fragen, ob das Vor-ursprüngliche des Sagens (das Anarchische, das Nicht-Ursprüngliche, wie wir es nennen) dazu gebracht werden kann, sich zu verraten, indem es sich in einem Thema zeigt (ob eine An-archäologie möglich ist) – und ob dieser Verrat sich rückgängig machen lässt; ob man zugleich wissen kann und das *Gewusste* von den Zeichen befreien, die die Thematisierung ihm einprägt, indem sie es der Ontologie unterordnet. Verrat, der der Preis dafür ist, dass alles sich zeigt, selbst das Unsagbare; er ermöglicht die Indiskretion gegen das Unsagbare, die wahrscheinlich die eigentliche Aufgabe der Philosophie ist.“ (JS 32/fr. 19; Übers. mod.)

8 „Das *anders-als-Sein* (*autrement qu'être*) denken erfordert vielleicht (*peut-être*) ebensoviel Kühnheit, wie sie der Skeptizismus bekundet, der sich nicht scheut, die Unmöglichkeit der Aussage zu behaupten, und dabei gleichwohl diese Unmöglichkeit zu *realisieren* wagt, durch ebendie Aussage dieser Unmöglichkeit.“ (JS 34/fr. 20)

Erster Hinweis auf das Subjekt und den Menschen

9a „Anders als sein (*autrement qu'être*). Das heißt, das Zersplittern eines Schicksals (*destin*) artikulieren, das im *sein* (*essence*) herrscht; [...]“ (JS 34/fr. 20)

9b „Das heißt, ein Versuch über die Freiheit hinaus (*au-delà de la Liberté*). Die Freiheit, Unterbrechung des Determinismus in den Gestalten von Krieg und Materie, entgeht noch nicht dem Schicksal zu sein; sie hat ihren Platz in der Zeit und in der Geschichte, die die Ereignisse in einen Erzählzusammenhang versammelt und synchronisiert, ihre Immanenz und ihre Ordnung enthüllt.“ (JS 35/fr. 20; Übers.mod.)

9c „Das heißt, die Möglichkeit eines Herausgerissenseins (*arrachement*) aus dem *sein* (*essence*) denken. Um wohin zu gehen? Um sich welchem Bereich zuzuwenden? Um sich auf welcher ontologischen Ebene anzusiedeln? Das Herausgerissensein aus dem *sein* (*essence*) bestreitet indessen das unbedingte Vorrecht der Frage: *wo?* Sie bedeutet den Nicht-Ort (*Il signifie le non-lieu*).“ (JS 35/fr. 21; Übers.mod.)

10a „Es wird daher zu zeigen sein, dass die Aus-nahme des »anders als Sein« (*l'«autre que l'être»*) – jenseits (*par-delà*) des Nicht-Seins – die Subjektivität oder die Menschlichkeit (*humanité*) bedeutet, das *Sich* (*soi-même*), das die Vereinnahmungen durch das *sein* (*essence*) ausschlägt. Ich-Einzigkeit (*moi unicité*), unvergleichlich, weil außerhalb der Gemeinschaft, der Gattung und der Form, Ruhe in sich nicht mehr findend, un-ruhig, mit sich selbst nicht Übereinstimmung. [...]“ (JS 35/fr. 21; Übers.mod.)

10b „Einzigkeit ohne Ort (*unicité sans lieu*), ohne die ideale Identität, die ein Seiendes kraft seines Kerygmas hat, das die unzähligen Aspekte seiner Manifestation identifiziert, ohne die Identität des mit sich selbst übereinstimmenden Ich – Einzigkeit, die sich vom *sein* (*essence*) zurückzieht – Mensch.“ (JS 35f/fr. 21)